Nr.

702/48

Dr. Dr. h. c. H. Heimerich
Rechtsanwalt u. Steuerberater

Hilfeersuchen von

Eva Spielhagen

Berlin-Zehlendorf

Matterhornstr. 87

[Witwe des auf Befehl des Säuberers Hanke hingerichteten Wolfgang Spielhagen Bürgermeisters von Breslau]

1945 - 1949

angefangen: 19

beendigt: 19

84

LEITZ
•Rapid ES•
Din-Quart

93

Bad Kreuznach, 29.9.49

Diakonie-Anstalten

Kr

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister,

Ich darf Ihnen mitteilen, daß ich kürzlich bei einem Besuch bei Herrn Min. R. Dr. Nordbeck (früher Reichsgef.) feststellte, daß Frau Spielhagen mit Hilfe eines Amerikaners nach Düsseldorf übersiedelte und dort Zuzugsgenehmigung erhalten hat. Sie wohnt vorläufig in der Pflegeanstalt Galkhausen.

Mit verbindlichster Empfehlung

Ihr ergebenster

Elfert

Absender: Dipl.-Vw. Ebert
(Vor- und Zuname)
Oberregierungsrat a. D.

22

Bad Kreuznach
Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt
Diakonie-Anstalten

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Büro-Anschrift:
Köln-Lindenthal
Lindenallee 11

Postkarte

Herrn

Oberbürgermeister Dr. Ing. Heimerich

17a

Mannheim

Rathaus

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Der Vizepräsident
des Rechnungshofs im
Vereinigten Wirtschaftsgebiet

Frankfurt/M., 23.Februar 1949
Feuerbachstrasse 50

Sehr verehrter Herr Rechtsanwalt !

Jhr Schreiben vom 21.2.1949, dessen Empfang ich Jhnen dankend bestätige, hat mir längst bekannte Dinge berichtet. Mit dem früheren Ministerialrat Spielhagen selbst bin ich nicht näher bekannt gewesen sondern habe ihn nur gelegentlich in Sitzungen im Reichsfinanzministerium, dem ich viele Jahre angehört habe, getroffen. Nach dem Zusammenbruch hat mich jedoch der mir persönlich bekannte Herr Präsident Haaser gebeten, mich der Witwe und Kinder nach Möglichkeit anzunehmen. Jch war in Berlin geblieben und Frau Spielhagen wohnte in meiner unmittelbaren Nähe. Die grosse Schwierigkeit, ihr wirksam zu helfen, bestand damals darin, dass sie der noch kleinen Kinder wegen nicht in der Lage war, eine Tätigkeit im Büro, die ich ihr hätte vermitteln können, anzunehmen. Meine Versuche mit Hilfe von Personen, die im politischen Leben standen, für sie die Anerkennung als OdF zu erreichen, haben zu keinem praktischen Ergebnis geführt. Jch bin leider bei den von mir angegangenen Persönlichkeiten keinem regen und warmherzigen Jnteresse begegnet und musste, als ich im Oktober 1946 zur Übernahme des Zentral-Haushalts-Amts für die britische Zone nach Hamburg berufen wurde, die Weiterverfolgung der Angelegenheit leider aufgeben. Jch habe dann von Hamburg aus noch einige Male mit Frau Spielhagen korrespondiert. Aber was ich in Berlin nicht hatte schaffen können, war von Hamburg aus damals erst recht nicht möglich.

Jch

Jch bin selbstverständlich gern bereit, Jhre Bemühungen um die Verbesserung der Lage von Frau Spielhagen, soweit es in meinen Kräften steht, zu unterstützen. Freilich bin ich auf dem Frankfurter Boden noch ein homo novus und weiss daher noch nicht recht, welche Wege zu diesem Ziel man hier beschreiten muss. Jch verspreche Jhnen aber, dass ich nach diesen Wegen suchen und mich dann wieder mit Jhnen in Verbindung setzen werde. Vielleicht bietet sich einmal Gelegenheit, dass wir im Wirtschaftsrat über die Angelegenheit sprechen können.

Präsident Haaser leitet z.Zt. die Abwicklungsstelle des Rechnungshofs für die britische Zone. Über seine künftige Verwendung bin ich nicht unterrichtet.

Mit verbindlichsten Grüssen

Jhr Jhnen sehr ergebener

Haas

21. Febr. 1949

Dr.H./Kr.

Herrn

Ministerialdirektor
Joseph M a y e r , Präsident des Rechungshofes
im Vereinigten Wirtschaftsgebiet

F r a n k f u r t a.M.

Feuerbachstr. 50

Sehr geehrter Herr Ministerialdirektor!

Sollten wir nicht zusammenstehen, um für die Witwe und die Kinder des früheren Ministerialrats beim Rechnungshof des Deutschen Reiches und beim Reichssparkommissar, Dr. Wolfgang S p i e l h a g e n , etwas zu tun? Wie Sie wohl wissen, istDr. Spielhaben, der die Nazis hasste, sich aber dann doch darauf einliess, Bürgermeister in Breslau zu werden, auf Befehl des Gauleiters H a n k e dort standrechtlich erschossen worden. Seine Witwe lebt mit den Kindern im grössten Elend in Berlin-Zehlendorf, Matterhornstr. 87. Ich kenne Spielhagen aus der Zeit, in der er die ausgezeichneten Spargutachten für Mannheim und Halle verfasste - ich war damals Oberbürgermeister von Mannheim und habe das Mannheimer Gutachten veranlasst. Auch habe ich während der Nazizeit mit Spielhagen in ständiger Verbindung gestanden und kann darum seine Persönlichkeit und sein Verhalten sehr genau beurteilen. Schliesslich ist auch noch zu bemerken, dass er der Enkel des deutschen Dichters Ernst Spielhagen war. Auch Herr Direktor H a a s e r , von dem ich annehme, dass er noch beim Rechnungshof tätig ist, dürfte den Fall Spielhagen ziemlich genau kennen.

Ich habe mich vielfach um Frau Spielhagen und Ihre Kinder bemüht. Ein Versuch, ihr den Zuzug nach Mannheim

zu verschaffen, der von dem jetzigen Oberbürgermeister von Mannheim, Dr. C a h n - G a r n i e r , auf das Wärmste unterstützt wurde, scheiterte an dem Widerstand des Wohnungsausschusses. Mein Plan war dahin gegangen, Frau Spielhagen mit den Kindern nach dem Westen zu bringen und ihr dann zu einer kleinen Pension zu verhelfen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich für den Fall interessieren und prüfen würden, auf welchem Wege man der Familie Spielhagen, den Hinterbliebenen von Ministerialrat Spielhagen, helfen könnte.

Mit hochachtungsvoller Begrüssung
bin ich Ihr ergebener

(Dr. Heimerich)
Mitglied des Wirtschaftsrats.

21. Febr. 1949

Dr.H./Kr.

Herrn

Ministerialdirektor
Joseph M a y e r , Präsident des Rechungshofes
im Vereinigten Wirtschaftsgebiet

F r a n k f u r t a.M.

Feuerbachstr. 5o

Sehr geehrter Herr Ministerialdirektor!

Sollten wir nicht zusammenstehen, um für die Witwe und die Kinder des früheren Ministerialrats beim Rechnungshof des Deutschen Reiches und beim Reichssparkommissar, Dr. Wolfgang S p i e l h a g e n , etwas zu tun? Wie Sie wohl wissen, istDr. Spielhagen, der die Nazis hasste, sich aber dann doch darauf einliess, Bürgermeister in Breslau zu werden, auf Befehl des Gauleiters H a n k e dort standrechtlich erschossen worden. Seine Witwe lebt mit den Kindern im grössten Elend in Berlin-Zehlendorf, Matterhornstr. 87. Ich kenne Spielhagen aus der Zeit, in der er die ausgezeichneten Spargutachten für Mannheim und Halle verfasste - ich war damals Oberbürgermeister von Mannheim und habe das Mannheimer Gutachten veranlasst. Auch habe ich während der Nazizeit mit Spielhagen in ständiger Verbindung gestanden und kann darum seine Persönlichkeit und sein Verhalten sehr genau beurteilen. Schliesslich ist auch noch zu bemerken, dass er der Enkel des deutschen Dichters Ernst Spielhagen war. Auch Herr Direktor H a a s e r , von dem ich annehme, dass er noch beim Rechnungshof tätig ist, dürfte den Fall Spielhagen ziemlich genau kennen.

Ich habe mich vielfach um Frau Spielhagen und Ihre Kinder bemüht. Ein Versuch, ihr den Zuzug nach Mannheim

zu verschaffen, der von dem jetzigen Oberbürgermeister von Mannheim, Dr. C a h n - G a r n i e r , auf das Wärmste unterstützt wurde, scheiterte an dem Widerstand des Wohnungsausschusses. Mein Plan war dahin gegangen, Frau Spielhagen mit den Kindern nach dem Westen zu bringen und ihr dann zu einer kleinen Pension zu verhelfen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich für den Fall interessieren und prüfen würden, auf welchem Wege man der Familie Spielhagen, d.h. den Hinterbliebenen von Ministerialrat Spielhagen, helfen könnte.

Mit hochachtungsvoller Begrüssung
bin ich Ihr ergebener

(Dr. Heimerich)
Mitglied des Wirtschaftsrats.

17. Jan. 1949

Dr.H./Kr.

Frau
Eva S p i e l h a g e n
Berlin - Z e h l e n d o r f
Matterhornstr. 87

Sehr verehrte Frau Spielhagen!

Zu meinem grossen Bedauern habe ich nach Rückkehr von einer Reise den abschriftlich beiliegenden Bescheid des Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim vorgefunden. Auch Oberbürgermeister können heute nicht immer so wie sie wollen. Die Ausschussbeschlüsse sind entscheidend und die Ausschussmitglieder haben eben keine Erinnerung mehr daran,wie wertvoll das Spargutachten Ihres verstorbenen Mannes für die Stadt Mannheim gewesen ist. So konnte sich der Oberbürgermeister nicht durchsetzen.

Es tut mir furchtbar leid, dass ich Ihnen keine andere Mitteilung machen kann und dass ich nun im Augenblick selbst keinen Weg weiss, auf welche Weise Sie mit Ihren Kindern einen Zuzug nach dem Westen erhalten können. Ich will, sobald es irgend möglich, mit dem Präsidenten des Rechnungshofes, Herrn H a a s e r , über Ihren Fall sprechen. Vielleicht kann er irgendwie helfen.

Mit allen guten Wünschen und freundlichen Grüssen
bin ich
Ihr

Anlage

Zur demnächsten Reise Ffm.

Der Oberbürgermeister
der Stadt Mannheim

Mannheim, den 27. Dezember 1948.
Postschließfach 550

30. Dez. 1948

Lieber Herr Heimerich !

Die Frage des Zuzugs der Frau des früheren Ministerialrats und Bürgermeisters Spielhagen habe ich entsprechend Ihrem Schreiben vom 10. ds.Mts. nochmals in der letzten Referentenbesprechung durchberaten. Ich habe mich dabei, trotz meiner Bemühungen, das Los der Familie Spielhagen durch Aufnahme in Mannheim zu verbessern, den Gegenargumenten, die ja hier sehr beweiskräftig sind, nicht verschließen können. Es darf dabei auch nicht außer Acht gelassen werden, daß eine Durchbrechung

Herrn
Dr. Dr. h.c. Hermann Heimerich
H e i d e l b e r g
Moltkestraße 35a.

./.

der bestehenden Vorschriften und Gegebenheiten Konsequenzen nach sich ziehen würde, die weder wohnungsmäßig noch fürsorgemäßig für Stadt und Staat tragbar wären.

Ich bedaure es sehr, daß ich mich trotz Ihrer Fürsprache nicht dazu entschließen kann, die von Herrn Beigeordneten Ritter mitgeteilte Absage aufzuheben, die nur insofern unpersönlich ist, als die Erklärung der Stadt zum Brennpunkt der Wohnungsnot persönliche Rücksichten ausschließt. Zwangsläufig wohnen noch so viele alte Mannheimer außerhalb ihrer Vaterstadt, versuchen mit allen Mitteln wieder herein zu kommen und betrachten argwöhnisch jeden Zuziehenden daraufhin, ob er wirklich ebensoviel oder weniger Recht hat, den Zuzug zu erhalten.

Es tut mir leid, daß ich Ihnen keine günstige Antwort geben kann und bin mit besten Grüßen und den besten Wünschen für den bevorstehenden Jahreswechsel

I h r

(Dr. Cahn-Garnier)

1o. Dez. 1948

Dr.H./Kr.

Frau
Eva S p i e l h a g e n
Berlin - Z e h l e n d o r f
Matterhornstr. 87

Sehr verehrte Frau Spielhagen!

Ich bestätige den Empfang Ihres Briefes vom 1.ds.Mts., der erst am 9. ds.Mts. bei mir eingetroffen ist. Ich bedauere sehr, dass sich die Stadt Mannheim bisher so ablehnend verhalten hat, obwohl mir Dr. Cahn-Garnier bestimmt zugesagt hat, dass er sich um die Sache kümmern wird. Ich habe jetzt nochmals gemäss der Anlage an Dr. Cahn-Garnier geschrieben. Glauben Sie dann, dass Sie die Reise nach dem Westen von Berlin aus verwirklichen können, wenn Sie die Zuzugsgenehmigung für Mannheim in Händen haben? Bitte geben Sie mir hierüber näheren Bescheid.

./.

Haben Sie von Herrn H a a s e r noch irgend eine Nachricht erhalten oder ist diese Korrespondenz ganz eingeschlafen?

Ich weiss natürlich, wie schwer Sie es mit Ihren Kindern haben, hoffe aber doch, dass die Weihnachtszeit Ihnen einige Erleichterung bringt.

Mit allen guten Wünschen und freundlichen Grüssen

bin ich Ihr ergebener

1 Anlage

10. Dez. 1948

Dr.H./Kr.

Herrn
Oberbürgermeister Dr. Cahn-Garnier
M a n n h e i m
Rathaus

Lieber Herr Cahn-Garnier!

Ich hatte Ihnen am 11. September ds.Js. wegen der noch in Berlin befindlichen Familie des von den Nazis ermordeten Ministerialrats und Bürgermeisters S p i e l h a g e n geschrieben. Frau Spielhagen hat nunmehr von Herrn Beigeordneten K i t t e r hinsichtlich des Zuzugs nach Mannheim den abschriftlich beiliegenden Formalbescheid erhalten, der natürlich den allgemeinen Gegebenheiten in Mannheim entspricht, aber der besonderen Lage von Frau Spielhaben und ihren Kindern nicht Rechnung trägt. Frau Spielhagen schreibt mir nun am 1. ds.Mts. gemäss der Anlage.

Bitte prüfen Sie doch den Fall noch einmal daraufhin, ob sich nicht doch der Zuzug von Frau Spielhagen nach Mannheim ermöglichen lässt. Sie muss irgendwo im Westen einen Ansatzpunkt finden, um dann auch für sich und ihre heranwachsenden Kinder eine kleine Pension erhalten zu können. Das Letztere will ich dann schon durchsetzen. Ministerialrat Spielhagen hat immerhin Einiges für Mannheim geleistet und er war der Enkel des deutschen Dichters Spielhagen.

Mit den besten Grüssen
bin ich Ihr

2 Anlagen

① Berlin-Schlachtensee
Matterhornstr. 87
1. Dezember 48

9. Dez. 1948

702

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich

Alle meine Hoffnungen mit meinen Kindern noch vor dem Winter aus Berlin herauszukommen, sind zunichte geworden. Ich erhielt diese völlig unpersönliche, formelle Absage. Und doch fliegen täglich viele Berliner nach dem Westen. Ich verstehe nicht, warum es mir nicht gelingt, obwohl Sie, Herr Dr. Heimerich,

so gütig waren, mit Herrn
Dr. Calm-Garnier zu sprechen.

Ich bin nun ratlos, werde
also primitivst frierend
und nicht satt unser
Leben fristen. In der
Presse steht von Hilfs-
aktionen für das blockier-
te Berlin und von Ret-
tungen der darin lebenden
Kinder. Ich er-
halte keine Erlei-
Hilfe!

Für Ihre freundlichen
Bemühungen danke
ich Ihnen, Herr Dr. Hei-
merich, recht herzlich.

Ihre sehr ergebene
Eva Spielhagen

Der Oberbürgermeister

der Stadt Mannheim
- Abt.III -

Mannheim, den 30.Oktober 1948
Postschließfach 550

Zuzug nach Mannheim

betr.

Ihr an den Herrn Oberbürgermeister gerichtetes Schreiben vom 13.10.1948 wurde mir zur zuständigen Bearbeitung zugeleitet. Ihrem Antrag auf Zuzug kann leider nicht entsprochen werden, da durch die starke Zerstörung der Stadt nur beschränkter Wohnraum für die Bevölkerung zur Verfügung steht. Aufgrund der engen Zusammendrängung der Einwohner hat die amerikanische Militär-Regierung Mannheim zum Brennpunkt des Wohnungsbedarfs erklärt und wurde daraufhin die totale Zuzugssperre angeordnet. Die Erlangung einer Zuzugsgenehmigung ist nur möglich, wenn kein zusätzlicher Wohnraum beansprucht wird. Bis wann eine Lockerung der Zuzugsbestimmungen erfolgt, kann bei den derzeitigen Verhältnissen nicht vorausgesagt werden.

Ich bedaure, Ihnen keinen günstigeren Bescheid geben zu können.

J.V.

Beigeordneter

Frau
Eva SPIELHAGEN

Berlin-Nikolassee

① Berlin-Nikolassee
Matterhornstr. 87

8.10.48

Ze/4 / Eingang 19. Okt. 1948 19. OKT. 1948

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich!

Für Ihren lieben Brief danke ich Ihnen herzlich, ganz besonders aber für Ihre Güte wegen meiner Pläne mit Herrn Oberbürgermeister Calm-Garnier gesprochen zu haben. Hoffentlich, hoffentlich kann Herr Calm-Garnier helfen. Daß ich mit beiden Kindern Unterkunft in Mannheim erhalte.

Nochmals recht herzlichen Dank

für Ihre rührende Hilfsbereitschaft.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Ina Seidel

20/5.

Heidelberg, den 5. Okt. 1948.
Dr.H./S.
- 702 -

A k t e n n o t i z .

1.) Ich habe mit Herrn Oberbürgermeister Dr. Cahn-Garnier über die Angelegenheit S p.i e l h a g e n gesprochen. Er wird sich um die Sache kümmern.

2.) Wv. in 14 Tagen.

Wiedervorlage in 10 Tagen

11.September 1948

Dr.H./M.

Frau
Eva S p i e l h a g e n
B e r l i n - Zehlendorf
Matterhornstrasse 87.

Sehr verehrte Frau Spielhagen !

Ihren letzten Brief habe ich sofort mit dem abschriftlich beiliegenden Schreiben an den mir befreundeten Oberbürgermeister von Mannheim , Herrn Dr. C a h n - G a r n i e r , gesandt . Herr Dr.Cahn-Garnier, mit dem ich noch persönlich gesprochen habe, will alles , was in seinen Möglichkeiten liegt, tun, um Ihnen zu helfen . Er ist , als ich mit ihm sprach , gerade für 14 Tage in Urlaub gegangen , kommt aber Ende der nächsten Woche zurück und will sich dann persönlich um Ihre Sache annehmen . Sie erhalten also bald wieder näheren Bescheid .

Mit den besten Grüssen

bin ich
Ihr ergebener

1 Anlage

4.September 1948.

übergeben durch P. Heimerdl,

Dr.H./M.

Herrn

Oberbürgermeister
Dr.C a h n - C a r n i e r

M a n n h e i m
Rathaus ,

Lieber Herr Cahn-Garnier !

Ich übersende Ihnen in der Anlage einen Hilferuf von Frau Eva S p i e l h a g e n, der Witwe des auf Befehl des Gauleiters in Breslau erschossenen Ministerialrats und Bürgermeisters Spielhagen, der früher in so verdienstvoller Weise die Verwaltung der Stadt Mannheim geprüft hat . Ich habe schon wiederholt versucht, Frau Spielhagen und ihren Kindern, die in den ärmlichsten Verhältnissen in Berlin leben, zu helfen . Das wäre leichter möglich, wenn sich Frau Spielhagen in den Westzonen ansiedeln könnte, da dann wohl erreichbar wäre, dass sie eine kleine Pension erhielte, insbesondere durch Vermittlung des derzeitigen Präsidenten des Rechnungshofes H a s e r . Dass ich für Frau Spielhagen den Zuzug nach Heidelberg erreichen kann , ist wohl ausgeschlossen. Aber vielleicht könnte man ihr doch in Mannheim eine Unterkunft gewähren . Es handelt sich um eine Menschenpflicht und schliesslich hat ja auch Herr Spielhagen für Mannheim etwas geleistet .

Ich wäre Ihnen für eine Nachricht sehr dankbar und bin mit den besten Grüssen

I h r

1 Anlage , die ich persönlich gebracht.

Berlin N: Weolassee
Wasserturmstr.

11/B Zum Vorgang

7.11.48

10. Feb. 1948

Vh

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich!

Vor einigen Tagen erhielt ich von der Karlsruher Lebensversicherung 2.465.- Rm. Durch Herrn Schilling erfuhr ich, daß Sie, Herr Dr. Heimerich, so liebenswürdig waren, mich der Direktion der Karlsruher Lebensversicherung zu

Korrespondieren.

Von gewissen Herren Kanzlei
bei Ihnen Herr Dr. Frei-
mond, für Ihre große
Hilfsbereitschaft.
Ich bin noch immer ohne
Position. Es ist schwierig
für mich eine Stellung zu
finden, da ich weder Schreib-
maschine noch Steno-

grafic kann. Leider habe ich
den Wunsch meines Kommes
Berlin zu verlassen noch
nicht erfüllen, da ich nicht
weiß, wie ich im Westen ein
oder 2 Zimmer — Daine
Position bekommen kann.
Vorgestern kam — Ende mit
der Ausweisung hier geben.
Vielleicht finden Sie Zeit

Dr. Heinrich, in meiner Ein-

samkeit, auch einmal Rat.

Nochmals vielen herzlichen

Dank für Ihre große Freund-

lichkeit.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Rosa Spielhagen

5.Januar 1948.

Dr.H./M.

H e r r n
Rechtsanwalt Dr.Albert Schilling
B e r l i n - Charlottenburg 9
Kastanienallee 24 .

Lieber Albert !

In der Angelegenheit S p i e l h a g e n habe ich von dem Generaldirektor der Karlsruher Lebensversicherung A.G. Herrn Alex M ö l l e r das abschriftlich beiliegende Schreiben vom 30.Dezember erhalten . Frau Spielhagen kann also in Berlin zunächst den Betrag von RM 2.500.- in Empfang nehmen . Ich nehme an , dass Du Frau Spielhagen hiervon sofort in Kenntnis setzen wirst .

Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus

D e i n

1 Anlage

ALEX MÖLLER
Vorsitzer des Vorstandes
der
Karlsruher Lebensversicherung A.-G.
Abgeordneter des Landtags
in Württemberg / Baden

Karlsruhe, den 30.12.47
Helmholtzstr. 1
Telefon 5300-5301, Privat 6558

~~K~~ / Ph / B Rangang
Gh
2. Jan. 1948

Herrn
Dr.Dr.h.c.Hermann Heimerich

Heidelberg
Neuenheimer Landstr. 4

Sehr geehrter Herr Dr.Heimerich!

Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihre freundlichen Zeilen vom 12.d.M. und darf Ihnen versichern, dass es auch mich sehr freuen würde, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen. Vielleicht bietet sich bald einmal die Gelegenheit dazu.

Was die Versicherungsangelegenheit Dr.Wolfgang Spielhagen betrifft, so habe ich Anweisung gegeben, dass diese gemäss den Auszahlungsrichtlinien auf Grund neuer Anordnungen der Berliner Aufsichtsbehörde erledigt wird. Im vorliegenden Falle bedeutet das eine vorläufige Zahlung in Höhe von 25 % der bedingungsgemässen Leistung aus der Hauptversicherung, hier also 2500.-- RM.

Ich hoffe gern, dass damit auch Ihrer Bitte entsprochen worden ist.

Indem ich die Gelegenheit benutze, Ihnen zum Neuen Jahre meine besten Wünsche auszusprechen, bin ich mit hochachtungsvoller Begrüssung

Ihr ergebener

A u s z u g

aus unserem Schreiben an Herrn Rechtsanwalt Dr.Albert S c h i l l i n g in Berlin-Charlottenburg vom 12.Dezember 1947

(ab 15.12.47)

.....

In der Angelegenheit von Frau Spielhagen habe ich an den Generaldirektor der Karlsruher Lebensversicherung A.G.,Herrn Dr.M ö l l e r , gemäss der Anlage geschrieben. Jch hoffe, dass in dieser Angelegenheit etwas zuerreichen sein wird. Alle meine Bemühungen, Frau Spielhagen durch den Rechnungshof in Hamburg eine Pension oder doch eine Unterstützungszahlung zu verschaffen sind leider vergeblich gewesen.

---

12. Dez. 1947

Herrn
Generaldirektor Dr. M ö l l e r
K a r l s r u h e / Bdn.
Karlsruher Lebensversicherung A.G.

Dr.H./Kr.

Sehr geehrter Herr Dr. Möller!

Ich hatte schon lange den Wunsch, mich einmal mit Ihnen persönlich bekannt zu machen, aber leider ist es noch nicht dazu gekommen. Sollten Sie einmal in Heidelberg sein, so wäre ich für Ihren Besuch und Ihren Anruf sehr dankbar. Heute erlaube ich mir, mich in folgender Angelegenheit an Sie persönlich zu wenden:

Ich hatte während meiner Oberbürgermeisterzeit in Mannheim Ende des Jahres 1931 eine Prüfung der Verwaltung der Stadt Mannheim durch den Reichssparkommisser, Minister S ä m i s c h ,veranlasst. An der Ausarbeitung des umfangreichen Gutachtens des Reichssparkommissars, das Ende 1932 erschien, war in hervorragender Weise Ministerialrat S p i e l h a g e n , ein Enkel des gleichnamigen Dichters beteiligt. Er hat sich viele Monate lang in Mannheim aufgehalten und ich habe freundschaftliche Beziehungen zu diesem ungewöhnlich tüchtigen und gescheiten Manne gewonnen. Auch als ich während der Nazizeit in der inneren Emigration in Berlin lebte, bin ich häufig mit Dr. Spielhagen zusammengekommen und habe ihn als einen ausgesprochenen Feind der Nazis kennen gelernt. Leider hat sich Spielhagen aus einem gewissen Ehrgeiz heraus verführen lassen, etwa 1937 oder 1938 Finanzdezernent und stellvertretender Oberbürgermeister in Breslau zu werden.

Auch in Breslau habe ich Spielhagen, der mittlerweile der Partei beigetreten war, wiederholt getroffen. Er sprach von seinen Stadträten nur als von den Verbrechern und stand in stärkstem Gegensatz zu dem korrupten und berüchtigten Gauleiter H a n k e . Ich habe damals Spielhagen, leider ohne Erfolg, gewarnt, seine "Maskierung" noch länger aufrecht zu erhalten. Hanke hat ihn bald kalt gestellt und als der beschäftigungslose Spielhagen Anfang 1945 Breslau für wenige Tage verlassen hatte, hat ihn Hanke der Dessertation aus dem Volkssturm bezichtigt und hat ihn nach einer standgerichtlichen Farce durch ein Kommando des Volkssturms vor dem Denkmal Friedrichs des Grossen in Breslau öffentlich erschiessen lassen. So ist ein bedeutender Mann, der freilich einige Fehler begangen hatte, untergegangen.

Dr. Wolfgang Spielhagen hat eine Frau und zwei Kinder hinterlassen. Sie leben in grösstem wirtschaftlichem Elend in Berlin. Ich habe schon mehrere vergebliche Versuche gemacht, ihnen zu helfen. Auch mein Schwager, der Rechtsanwalt in Berlin ist, hat sich um Frau Spielhagen und ihre Kinder bemüht. Spielhagen hatte nun bei der Karlsruher Lebensversicherung A.G. die Lebensversicherung Nr. 755 641. Die Korrespondenz führt Ihre Bezirksdirektion Gross-Berlin, Berlin-Charlottenburg 9, Württembergallee 26/27. Auch mein Schwager hat sich mit dieser Stelle in Verbindung gesetzt. Es liegen die zwei abschriftlich beiliegenden Briefe Ihrer Bezirksdirektion Gross-Berlin vom 23.10.46 und 17.11.47 vor. Ich sehe die bestehenden Schwierigkeiten wohl ein, aber ich glaube, es müsste doch ein Weg gefunden werden, um der schwer getroffenen und bittere Not leidenden Familie Spielhagen zu helfen. Sie werden eher als ich dazu in der Lage sein, einen solchen Weg zu finden. Vielleicht könnte man, wenn eine Vorschusszahlung an Frau Spielhagen nicht möglich ist, daran denken, ihr in Höhe des Teilbetrages der Versicherung ein zinsloses Darlehen seitens der Versicherungsgesellschaft zur Verfügung zu stellen.

Ich bitte Sie sehr, sich in dieser Angelegenheit zu bemühen und mir einen Bescheid zukommen zu lassen.

Mit verbindlichem Dank und hochachtungsvoller Begrüssung
bin ich Ihr ergebener

2 Anlagen

(Dr. Heimerich)

DR. ALBERT SCHILLING
RECHTSANWALT
BEI DEN BERLINER GERICHTEN

BANKKONTO: BERLINER STADTKONTOR
ZWEIGSTELLE KURFÜRSTENDAMM
BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 59-60
KONTO-NUMMER: 951971

POSTSCHECKKONTO: BERLIN 61314

SPRECHSTUNDEN NACH VEREINBARUNG

① BERLIN-CHARLOTTENBURG 9,
KASTANIENALLEE 24 R.I
(NÄHE U-BAHNHOF REICHSKANZLERPLATZ)
TELEFON: 978367

24.11.47.

1. Dez. 1947

Herrn

Rechtsanwalt
Dr.Dr.h.c. Hermann Heimerich

(17a) Heidelberg
Neuenheimer Landstrasse 4.

Lieber Hermann!

Betr.: Frau Eva Spielhagen, Berlin-Zehlendorf,
Matterhornstrasse 87.

Frau Spielhagen hat sich wegen der Regulierung der Lebensversicherung ihres Mannes im Oktober erneut mit mir in Verbindung gesetzt. Auf Grund der für die Ostzone bestehenden Richtlinien kann eine Vorschusszahlung nicht gewährt werden, da Herr Dr. Spielhagen seinen letzten Wohnsitz in Breslau hatte. Ich füge die bei mir erwachsene Korrespondenz an und bitte Dich, im Interesse der besonderen Umstände des Falles und der erdrückenden Notlage, in der sich Frau Spielhagen befindet, die Karlsruher zu einem ausnahmsweisen Entgegenkommen zu bestimmen, vielleicht in der Form, dass sie Frau Spielhagen in Höhe eines Teilbetrages der Versicherung ein zinsloses Darlehen zur Verfügung stellt, nachdem eine Vorschusszahlung nicht möglich ist.

Ich sehe keine andere Möglichkeit, Frau Spielhagen zu helfen.

Mit vielen herzlichen Grüssen

Dein

Anlagen.

Karlsruher Lebensversicherung A.-G.

Ursprung 1835

Bezirksdirektion Gross-Berlin
Bln-Charlottenburg 9, Württembergallee 26-27
Abs.: Karlsruher Lebensversicherung A.-G., Karlsruhe

Reichsbank-Girokonto Nr.53/775
bei der Reichsbank in Karlsruhe
Postscheck-Kto. Karlsruhe Nr.89

Vorstand:
[illegible]mholtzstraße 1, Telefon 5300
[illegible]" mit Zulassungs-Nummer
für den Interzonenverkehr 146

Kasse und Auskunft:
Adlerstraße 23-25, Tel. 5304/5

Außendienst:
Amalienstraße 79, Tel. 5306/7

Grundstücksverwaltung:
Leopoldstraße 7a, Tel. 5302/3

Frau
Eva S p i e l h a g e n
Berlin - Zehlendorf
Matterhornstr. 87

Ihr Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unser Zeichen:	Datum:
		Dr.Mo/eg	23.1o.46

Betrifft: Ihre Lebensversicherung Nr. 755 641

Sehr geehrte gnädige Frau!

Wir haben Ihre Zeilen vom 1o.9.ds.Js. an unsere Direktion nach Karlsruhe befürwortend weitergeleitet und daraufhin folgenden Bescheid erhalten:

"Auf Ihr Schreiben vom 16.9.ds.Js haben wir unseren bisherigen Standpunkt nochmals überprüft.

Nach einer bei den Akten liegenden Adressenänderung ist Herr Dr. Spielhagen bereits im Jahre 1941 nach Breslau verzogen. Er ist dort am 28.1.1945 gestorben. Bei dieser Sachlage gehört die Versicherung zum Ostbestand und kann daher z.Zt. nicht reguliert werden.
Selbst wenn man jedoch annehmen würde, dass der Versicherungsnehmer seinen Breslauer Wohnsitz neben dem Berliner Wohnsitz beibehalten haben sollte, so würde sich an dieser Entscheidung nichts ändern, da der Tod vor dem Mai 1945 eingetreten ist, und nach den Berliner Richtlinien ebenfalls z.Zt. eine Regulierung nicht möglich wäre.
DieWitwe des Versicherungsnehmers lässt in einem früheren Schreiben daraufhin weisen, dass sie in Not geraten sei. Es muss der Entscheidung der zuständigen amtlichen Stellen überlassen bleiben, wie weit der Witwe auf Grund der früheren

Tätigkeit des Versicherungsnehmers und im Hinblick auf die Umstände seines Todes geholfen werden kann. Bei der eindeutigen Rechtslage ist es nicht möglich, eine Regulierung der Lebensversicherung vorzunehmen."

Wir hoffen, dass in aller Kürze die Auszahlung von Versicherungen, die durch inwzischen eingetretenen Tod fällig geworden sind, noch weitere Anweisungen über die Erlaubnis der Auszahlung von der Berliner Aufsichtsbehörde (Aufsichtsamt für das Versicherungswesen) ergehen werden.

Weiter möchten wir empfehlen, sich mit der Geschäftsstelle der "Opfer des Faschismus" in Verbindung zu setzen, die Ihnen möglichst ein befürwortendes Schreiben geben möchte, dass Sie der Aufsichtsbehörde in Berlin-Wilmersdorf, Ludwig-Kirchplatz, mit den in Ihrem Besitz befindlichen Unterlagen vorlegen. Vielleicht erhalten Sie von der Aufsichtsbehörde ausnahmsweise die Erlaubnis, zwecks Auszahlung Ihres Versicherungsanspruches die Angelegenheit weiter zu Ihren Gunsten bearbeiten zu dürfen.

Einstweilen können wir Ihnen leider keinen anderen Bescheid geben.

Wir empfehlen uns Ihnen

hochachtungsvoll!

Karlsruher Lebensversicherung A.-G.
Bezirksdirektion Groß-Berlin

Karlsruher Lebensversicherung A.-G.

Ursprung 1835

Reichsbank-Girokonto Nr. 53/775
bei der Reichsbank in Karlsruhe
Postscheck-Kto. Karlsruhe Nr. 89
Deutsche Bank, Filiale Karlsruhe
Dresdner Bank, Filiale Karlsruhe
Badische Bank, Karlsruhe i. B.
Städtische Sparkasse, Karlsruhe

Vorstand:
Helmholtzstraße 1, Tel. 5300 / 1
Kasse, Poststelle und die Büros für die Großlebens-, Kleinlebens- und die Kollektivversicherung:
Adlerstraße 23—25, Tel. 5304 / 5
Alle übrigen Büros einschließlich der Grundstücksverwaltung:
Leopoldstraße 7 a, Tel. 5302 / 3

Karlsruhe, den 14. Januar 1946

Durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Albert Schilling, Berlin-Grunewald.

Frau
Eva Spielhagen Witwe

(1) Berlin - Charlottenburg
Holtzendorffstr. 16

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen
		IIC Bg/Bie

Betrifft: **Lebensversicherung Nr.** 755 641 + Dr. jur. Wolfgang Spielhagen

Die in dem Gebiet der russischen Besatzungsmacht laufenden Versicherungen sind z. Zt. ausnahmslos den von den einzelnen Länderregierungen oder anderen Behörden dort erlassenen Vorschriften und Bestimmungen unterworfen.

Es besteht bei diesen Versicherungen für uns bis auf weiteres keine Möglichkeit, Prämienzahlungen entgegenzunehmen, Rechtsgeschäfte irgendwelcher Art zu bewirken oder Versicherungsleistungen aus Schadensfällen oder Abläufen zu gewähren.

Wir bedauern, Ihnen im Augenblick keine bessere Nachricht geben zu können.

Hochachtungsvoll

Karlsruher Lebensversicherung A.-G.
Abt. II (Großleben-Bestandsverwaltung)
Büro II ~~B~~ C

W Bäumler

Wilhelm Bäumler

II B Nr. 1. 12. 45. 5. Fr. Lg.

Berlin-Nikolassee
Matterhornstr. 87
12. X. 47

Sehr geehrter Herr Dr. Schilling!

Darf ich Sie höflichst um die Gefälligkeit bitten, mir behilflich zu sein zur Erlangung der Lebensversicherungssumme. Ich wäre Ihnen, Herr Dr. Schilling, von Herzen dankbar, wenn Sie den Schriftwechsel mit der Karlsruher

für mich zu führen könnten.
Ich bin nämlich von Natur aus meine
Wohnung mit einer anderen
Familie als house-maid
täglich 12 Stunden am Tage,
nur Sonntags frei.
Leider weiß ich Ihre Büro-Adres-
se nicht mehr und schicke
Ihnen nun Ihre Wohnung.
Sollten Sie mich an einer
Ihr desparate handeln,

so kann ich leider nur am

einem Sonntag kommen.

Ich habe auch noch einige

Bücher von Ihnen.

Recht herzlichen Dank für

Ihre freundlichen Bemühun-

gen. Mit besten Empfeh-

lungen auch an Ihre

Gattin

Ihre

sehr ergebene

Lisa Spielhagen

Karlsruher Lebensversicherung A.G.

Ursprung 1835

Bezirksdirektion Groß-Berlin
① Berlin-Charlottenburg 9
Württembergallee 26/27
Fernsprecher: 97 86 12
Postscheckkonto: Berlin 141764

den 17. November 1947

Herrn
Dr. Albert Schilling
Berlin-Charlottenburg 9
Kastanienallee 24 I

Ihr Zeichen: Ihre Nachricht vom: Unser Zeichen: Hen/Tsch

Betrifft: L.V. Nr. 755 641 - Sterbefall Dr.jur. Wolfgang Spielhagen.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Auf Ihr Schreiben vom 3o.1o.47 erlauben wir uns Ihnen mitzuteilen, dass nach den bei unserer Direktion vorliegenden Adressenänderungen Herr Dr. Spielhagen bereits im Jahre 1941 nach Breslau verzogen und dort am 28.1. 1945 verstorben ist.

Auf Grund der für Gross-Berlin massgeblichen Bestimmungen dürfen wir nur die Fälle zur Regulierung bringen, bei denen der Versicherte am Fälligkeitstage seinen Wohnsitz in Gross-Berlin hatte.

Aus diesem Grunde ist es uns leider nicht möglich, eine Auszahlung für den oben angeführten Sterbefall vorzunehmen.

Sollte jedoch der Versicherte am Fälligkeitstage seinen Wohnsitz in Gross-Berlin gehabt haben, so müsste uns ein entsprechender Nachweis darüber gebracht werden.

Wir empfehlen uns Ihnen

mit vorzüglicher Hochachtung
Karlsruher Lebensversicherung A.G
Bezirksdirektion Gross-Berlin

Hennig

IV. P.I. Pb. V.H. 127/802 9. 47.

Mö. 30.1o.47

An die

Karlsruher Lebensversicherung A.G.,
Bezirksdirektion Gross-Berlin,

Bln.-Charlottenburg 9
Württembergallee 26-27.

Betr.: Lebensversicherung Nr. 755 641
Dr.jur.Wolfgang Spielhagen,Bln.-Zehlendorf.

In der vorstehenden Angelegenheit nehme ich auf meine im vorigen Jahre mit Ihnen geführte Korrespondenz Bezug, die mit Ihrem Schreiben vom 23. Oktober 1946 an die verwitwete Frau Eva Spielhagen ihren vorläufigen Abschluss fand.

Mir ist micht bekannt, ob inzwischen für Versicherungsnehmer mit Wohnsitz in Berlin eine besondere Regelung getroffen worden ist und Vorschussleistungen gewährt werden könnten, wenn der Versicherungsfall ausserhalb der Westzone vor dem 8. Mai 1945 eingetreten ist. Aus der früheren Korrespondenz ist Ihnen bekannt, dass Herr Dr. Spielhagen, der seiner Zeit Bürgermeister der Stadt Breslau war, im Januar 1945 ein Opfer des verflossenen Systems geworden ist. Frau Spielhagen hat mich mit der weiteren Bearbeitung der Angelegenheit ausdrücklich beauftragt, weshalb ich Sie bitte, den weiteren Schriftwechsel mit mir zu führen.

Hochachtungsvoll

Rechtsanwalt.

23.11.

30.1o.47

Mö.

Frau

Eva S p i e l h a g en,

Bln.-Zehlendorf
Matterhornstr.87

Betr.: Ihre Lebensversicherung.

Sehr geehrte gnädige Frau!

Ich bitte Sie zu entschuldigen, wenn ich erst heute auf Ihr Schreiben vom 12. Oktober 1947 zurückkomme. Ich bin völlig überlastet, weil ich als dienstverpflichteter Staatsanwalt ein Volldezernat verwalte und mein inzwischen erweitertes Büro daneben aufrecht erhalten muss.

Ich habe mich mit der Karlsruher Lebensversicherung mit dem abschriftlich beiliegenden Schreiben in Verbindung gesetzt, hätte aber gern zuvor etwas von Ihnen gehört, ob Sie seiner Zeit der Anregung der Karlsruher entsprochen und sich mit der Geschäftsstelle der OdF. in Verbindung gesetzt haben, um mit einer entsprechenden Befürwortung dieser Stelle eine bevorzugte Bearbeitung ihrer Angelegenheit bei der Aufsichtsbehörde zu ermöglichen.

Vielleicht geben Sie mir hierüber bald Bescheid.

Mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr ergebener

Rechtsanwalt.

Anlage.

Absender: Herrn Dr. Hermann Heimerich
Rechtsanwalt
(14a) Mannheim, Kaiserring 6

Gummierung hier lösen
mit Bleistift aufrollen

Vergiß nicht Straße
und Hausnummer
anzugeben!

DEUTSCHE 24 PFENNIG POST

Herrn
Dr. Dr. Hermann Heimerich
Rechtsanwalt.
(17a) Heidelberg
Bismarckstraße 1

PAN-B Papier

Gummierung hier lösen
mit Bleistift aufrollen

Vor dem Zukleben erst falzen und
dann nur eine Hälfte anfeuchten

C 0382
Ges. gesch.

Zum Empfang
4/4

(1) Berlin-Zehlendorf 6
Matterhornstr. 87
17. XI. 46 25. NOV. 19

Sehr geehrter Herr Dr. Heinrich!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 22. X. Sehr gern hätte ich wieder einige Exemplare Ihrer ausgezeichneten Broschüre, die Sie, Herr Dr. Heinrich, damals an Direktor Haase schickten. Ich brauche einige Duo schriften, der Biograph Spielhagen = Übersetzer Direktor Dr. Hans Henning Haase Bremen a. d. Weser Breite Weg 68 versucht, einiges Material über meinen Mann in der Presse zu veröffentlichen.
Direktor Haase schuldet einiges. Es geht mir wunderbar, schlecht

13. Nov. 1946

Dr.H./Kr.

Frau
Eva S p i e l h a g e n
Berlin - Zehlendorf
Matterhornstr. 87

Sehr geehrte Frau Spielhagen!

Ihre Zeilen vom 26.1o.46 habe ich mit einiger Verzögerung erhalten. In der Anlage übersende ich Ihnen drei Abschriften meines Briefes an Herrn Rechnungshofdirektor H a a s e r in Hamburg.

Es tut mir wirklich sehr leid, dass Sie sich immer noch in so schwierigen Verhältnissen befinden. Wenn ich in Berlin wäre, würde ich mich sehr gerne um Sie kümmern. Hat denn Herr Haaser, dem ich zuletzt noch am 1o.9.46 in Ihrer Sache geschrieben habe, immer noch nichts von sich hören lassen.

Mit den besten Grüssen
bin ich Ihr sehr ergebener

3 Anlagen

Y Tempany, 26 I. 46 2. NOV. 1946

Y/L

Sehr geehrter Herr Dr. Steinmetz!

Alle meine Bemühungen um
die ärztliche Behandlung
meines kranken Mannes
eine Krankenhausunterbringung
sowie Medikamente
betreffend, sind erfolglos
geblieben. Die Kleine
reagiert (wenn sie das
Fieberthermometer), unseren
Mahnungen.

PAN B Papier

Ich schicke hiermit das
Zeichen wie auf der Karte.

Welche Bedeutung hat
das Zeichen?

Gummierung hier lösen
mit Bleistift aufrollen

Absender:

Helene Schmidt

Herrn Direktor Hermann
Ihre
Lisa Spielhagen

Gummierung hier lösen
mit Bleistift aufrollen

Vor dem Zukleben erst falzen und
dann nur eine Hälfte anfeuchten

C 0082
ges. gesch.
II-I IIII

22. Oktober 1946

Dr.H./De.

Frau
Eva S p i e l h a g e n
Berlin - Zehlendorf
Matterhornstr.37

Sehr geehrte Frau Spielhagen!

Ich bestätige den Empfang Ihrer Postkarte vom 5.Oktober. Ich weiss nicht, welche eidesstattliche Erklärung Sie meinen. Denken Sie vielleicht an den Brief, den ich über Ihren Mann an Herrn Rechnungshofdirektor H a a s e r in Hamburg geschrieben habe und in dem ich die Persönlichkeit Ihres Mannes eingehend schilderte?

Übrigen habe ich Herrn Haaser mit Brief vom 1o.9., der in Abschrift beiliegt, nochmals gebeten, sich Ihrer Familie anzunehmen, habe aber leider von Herrn Haaser bisher keinen Bescheid erhalten.

Mit den besten Grüssen bin ich

Ihr sehr ergebener

5. Oktober 46

12. Okt. 1946

Sehr verehrter Herr Dr. Heinrich,

Würden Sie die Güte haben, und mir nochmals mehrere Zweitschriften Ihrer eidesstattlichen Erklärung über meinen Mann senden lassen.

Nochmals recht herzlichen Dank für Ihre freundlichen Bemühungen.

Hochachtungsvoll

Eva Spielhagen

Absender: Eva Spielhagen
Berlin-Zehlendorf
Matterhornstr. 87

(1)

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer; bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte

Vergiß nicht Straße und Hausnummer anzugeben!

DEUTSCHE POST 12 PFENNIG

BERLIN 5.10. au

Herrn

Dr. Dr. Inc.

Hermann Heimerich

(17a) Heidelberg

Neuenheimer Landstr. 4

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer; bei Untermietern auch Name des Vermieters

lo. Sept. 1946

Herrn
Rechnungshofdirektor H a a s e r
H a m b u r g 13
Sofienterrasse 14

Dr.H./Kr.

Sehr geehrter Herr Direktor Haaser!

Ich nehme Bezug auf meinen Brief an Sie vom 29. April ds.Js. in der Angelegenheit S p i e l h a g e n und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir bald eine Mitteilung über den Stand der Sache zukommen lassen könnten. Frau Spielhagen wendet sich immer wieder mit Hilferufen an mich und scheint sich tatsächlich mit ihren Kindern in einer höchst schwierigen Lage zu befinden. Sie schrieb mir zuletzt, dass sie in grösster Armut lebten. Frau Ricarda H u c h , die mir bekannt ist und an die ich mich auf Wunsch von Frau Spielhagen gewandt habe, schrieb mir, dass sie keine Möglichkeit sähe, den Kreis der Personen, die sie in ihrem Buch behandeln will, zu erweitern.

Ich bitte Sie sehr, für die Familie Spielhagen etwas zu tun, wenn Ihnen dies möglich ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung
bin ich Ihr sehr ergebener

Rechtsanwalt.

W. in 3 Wochen / / Wv. in 14 Tagen

27. 10. 46.

Kg D

- 3. Sep. 1948

Jena 26. VIII 46
06. Thüringerberg 12

Sehr geehrter Dr. Steinmetzke,

unsere freiheute Begegnung ist an dem peinlichen Vorkommnis, daß sie sich anders an Ihren Abgrund plötzlich, daß sie sich anders an Ihren Leben abspielen an haben scheint. Ihre stein deutsche Haltung, die damals der Lager stand unseres Sympathie bildete, liegt in Feindschaft, ja handelt es sich um deutsche Frauen, die verwitwet sind. Über die Reise meiste in Breslau, Spielhagen, ist mir schon von mehreren Seiten, auch in einer Weise persönlich worden, sie mußte ablehnend ab, worin, weil es in mein Buch nicht paßt, so war an dessen gespielten werden soll, der Autor auf den Stand, Hitlers Einverständnis sich. In diesem Zusammenhang muß ich mich entschuldigen, weil ich so unsympathisch alle Leute, die über Ihre Reise kam, die auch Hitlers einverstanden bzw. hinzuschrieb mich. Es tut mir oft sehr leid, wie gerade in diesem Falle, wenn ich auf die Dar-

stellung vergiften muß, doch kann ich keine Ausnahmen machen. Obwohl ich die Fabel selber, die in Betracht kommen, aber

prüfe.

Sollten Sie Neigung haben, die Skizze mir abtreten, und an den Verein, die Sie kannten, so würde mir [illegible] Beet in Betracht kommen, eben zu erzählen, so würde mir dafür dank.

Bar ein. Es liegt mir daran, nie als besessen — also nicht nur in ihrer politischen Haltung — zu schildern, zu glaube klein Einzelzüge deine dazu, ein Bild anschaulich zu machen.

Vielleicht kommen sie in Kopf der Tabes einmal nach Heidelberg; es würde mir dann eine Freude sein, sie wiederzusehen.

Mit verbindlichen Grüßen

Ihre

Ricarda Huch

A b s c h r i f t.

Jena, den 26.VIII. 1946
Ob. Philosophenweg 72

Sehr geehrter Dr.Heimerich ,

Unsere frühere Begegnung ist seit dem heutigen Wiederbegegnen durch einen so tiefen Abgrund getrennt , dass sie in einem anderen Leben stattgefunden zu haben scheint. Die schönen deutschen Städte, die damals den Gegenstand unseres Gespräches bildeten, liegen in Trümmern; jetzt handelt es sich um deutsche Menschen, die vernichtet sind. Über den Bürgermeister in Breslau, Spielhagen, ist mir schon von mehreren Seiten, auch von seiner Wirtin geschrieben worden, weil er in mein Buch nicht passt, wo nur von denen gesprochen werden soll, die aktiv auf den Sturz Hitlers hingearbeitet haben. Zu dieser Beschränkung musste ich mich entschliessen, weil ich ja unmöglich über die Hunderte alle schreiben kann, die unter Hitler ermordet bezw. hingerichtet sind. Es tut mir oft sehr leid, wie auch in diesem Falle, wenn ich auf die Darstellung verzichten muss, doch kann ich keine Ausnahmen machen. Ohnehin ist die Zahl derer, die in Betracht kommen, sehr gross.

Sollten Sie Neigung haben und die Mühe nicht scheuen, mir von den Personen, die Sie kannten und die für mein geplantes Buch in Betracht kommen, etwas zu erzählen, so würde ich dafür dankbar sein. Es liegt mir daran, sie als Menschen - also nicht nur in seinen politischen Fähigkeiten - zu schildern, denn gerade kleine Einzelzüge dienen dazu, ein Bild anschaulich zu machen.

Vielleicht komme ich im Laufe des Jahres einmal nach Heidelberg; es würde mir dann eine Freude sein, Sie wiederzu sehen.

Mit verbindlichen Grüssen
- Ihre Ricarda Huch.

G. Bitte Vorgang 5.9. 25.8.46

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich!

Für Ihren freundlichen Brief und für Ihr Schreiben an Ricarda Huch danke ich Ihnen recht herzlich. Leider erhielt ich von Frau Huch eine Absage. Sie muß sich in ihrem hohen Alter auf die Zahl der im Aufruf genannten Märtyrer beschränken.

Eine Versorgung habe ich bisher von keiner Behörde erhalten. Ich lebe mit den Kindern in größter Armut.

Absender: Eva Spielhagen

(1) Berlin-Zehlendorf

Matterhornstr. 87

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer; bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte

DEUTSCHE 12 PFENNIG POST

BERLIN-ZEHLENDORF (1) 26.8.46-15 C

- 2. Sep. 1946

Herrn

Dr. Dr. h. c.

Hermann Heimerich

(17a) Heidelberg

Neuenheimer Landstr. 4

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer; bei Untermietern auch Name des Vermieters

Nochmals recht herzlichen Dank für Ihre freundlichen Bemühungen

Ihre

Eva Spielhagen

W. 4 3778.

17. Aug. 1946

Frau
Eva S p i e l h a g e n
Berlin - Zehlendorf
Matterhornstr. 87

Dr.H./Kr.

Sehr geehrte Frau Spielhagen!

Ich danke Ihnen für Ihren Brief vom 6. ds.Mts. Ich habe heute gemäss der Anlage an Frau Ricarda H u c h in Jena geschrieben. Es wird abzuwarten sein, was sie nun antwortet.

Hat Ihnen denn Herr Rechnungshofdirektor H a a s e r noch keine näheren Nachrichten über die Möglichkeit einer Versorgung zukommen lassen. Ich bin gerne bereit, mich, wenn dies notwendig erscheint, nochmals an Herrn Haaser in dieser Angelegenheit zu wenden.

Mit den besten Grüssen
bin ich Ihr sehr ergebener

Anlage

17. Aug. 1946

Frau
Ricarda H u c h
J e n a / Thüringen
Philosophenweg 72

Dr.H./Kr.

Hochgeehrte Frau Huch!

Es ist schon viele Jahre her, dass ich einmal mit Ihnen bei Marie B a u m in Heidelberg zusammen war. Ich war damals Oberbürgermeister von Mannheim und trug Ihnen im Laufe des Gesprächs auch die Idee vor, Sie möchten eine kleine Schrift über Mannheim verfassen. Heute ist dieses schöne Mannheim völlig in Staub gesunken und es wird eine ganz andersartige Stadt im Winkel zwischen Rhein-und Neckar entstehen - eine Art von neuem Gelsenkirchen.

Wenn ich heute an Sie schreibe, so hängt dies mit dem Aufruf zusammen, den Sie erlassen haben, um das Gedächtnis an besondere Opfer des Nationalsozialismus wach zu erhalten. Ich kenne mehrere der von Ihnen in dem Aufruf aufgeführten Persönlichkeiten und bin mit Ihnen während der Nazizeit in Berlin häufig zusammen gewesen. Ich glaube, man sollte ihr Leben ganz einfach beschreiben ohne viel hinzuzufügen. Das Wort "Märtyrer" scheint mir etwas zu viel zu sagen. Ich scheue vor einer solchen Bezeichnung zurück, schon weil in vielen Fällen auch manches Kritische vorzubringen wäre. Ich bin nun noch auf eine Persönlichkeit aufmerksam geworden, der man auch ein Gedenkblatt widmen sollte. Es ist dies der Enkel des Dichters Friedrich S p i e l h a g e n , der Ministerialrat und Bürgermeister S p i e l h a g e n , der eine ganz besondere Persönlichkeit war. Ich habe ihn kennen gelernt, als er Ministerialrat beim Rechnungshof des deutschen Reichs und beim Reichssparkommissar war. Er hat damals die Ver-

b.w.

waltung der Stadt Mannheim mit viel Talent und grosser Lebenskunde überprüft. Auch zahlreiche ähnliche Prüfungen hat er mit grossem Erfolg in anderen Städten und Landkreisen durchgeführt. Er hat zusammen mit Professor R a a b in Dresden die Zeitschrift "Reich und Länder" herausgegeben. Während der Nazizeit stand ich ihm in Berlin nahe; er hat die Nazis aus tiefstem Herzensgrund gehasst, hat sich aber dann doch überreden lassen, Bürgermeister von Breslau zu werden, um dort die heruntergekommene Verwaltung in Ordnung zu bringen. Auch in Breslau habe ich ihn häufig gesehen und habe ihm - leider ohne Erfolg - den Rat gegeben, sich aus der dortigen Stellung zurückzuziehen, da die Nazigewaltigen ihn über kurz oder lang doch erledigen würden. Leider ist meine Voraussage eingetroffen; der Gauleiter H a n k e hat diesen ihm gefährlich erscheinenden Gegenspieler aus fadenscheinigen Gründen durch ein Kommando des Volkssturms unter dem Denkmal Friedrich des Grossen in Breslau öffentlich erschiessen lassen. Spielhagen war einer der begabtesten und feinsinnigsten Menschen, die ich je getroffen habe. Ich bitte zu erwägen, ob Sie nicht auch diesem Manne ein Gedenkblatt widmen könnten; dann würde ich Ihnen das nötige Material hierfür beschaffen. Die Frau von Spielhagen lebt mit ihren Kindern in bedürftigsten Verhältnissen in Berlin.

Ich möchte die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen von Herzen für die grosse Bereicherung und Erhebung zu danken, die Sie mir durch Ihre Bücher in meinem ganzen Leben gegeben haben. Diese Bücher haben mich überall hin begleitet, und ich habe sie glücklicherweise auch aus Berlin retten können, wo der grösste Teil meiner Bibliothek verlorengegangen ist. Es ist so wichtig, dass einige Säulen, die unser Leben tragen können, in Deutschland stehen geblieben sind. Zu diesen wenigen Säulen gehören Sie, verehrungswürdige Frau Huch!

Mit verbindlichen Grüssen
bin ich Ihr sehr ergebener

(1) Berlin-Zehlendorf 6
Matterhornstr. 87

6. Aug. 46

Betr. Vorgang 7E
4 178

15. AUG. 1946

Sehr geehrter Herr Dr. Heinrich!

Aus beiliegendem Abschriften sehen Sie, daß eine Möglichkeit besteht, meinem Mann ein Denkmal zu setzen. Wenn Ricarda Huch in ihrem hohen Alter ihr geplantes Werk ausführt und darin meinen Mann aufnimmt, so wäre dies die von mir seit dem Tode meines Mannes angestrebte öffentliche Rehabilitierung in würdigster Form.

Darf ich Sie, sehr geehrter Herr Dr. Heinrich, herzlich bitten, Ihre eidesstattliche Erklärung der Dichterin zu senden und darüber hinaus vielleicht noch aus den Begegnungen und Gesprächen mit meinem Mann charakteristisches, besonderes, das Ricarda Huch zur Vervollständigung des Lebensbildes verwenden kann. Ich wäre Ihnen, Herr Dr. Heinrich

von ganzem Herzen dankbar für Ihre Hilfe

und bemühe ich mich dringend von Ihnen eine

schriftliche Erklärung mindestens 6 Exemplare. Darf ich nochmals um reichliche Übersendung bitten.

Bis jetzt haben wir die Kinder noch nicht von irgend einer Behörde eine Hilfe erhalten!

Für Ihre vielen freundlichen Bemühungen danke ich Ihnen Herr R. Heimerich recht herzlich.

Und grüßen herzlichen Gruß

Ihre

Ehe Sprechhage

Abschrift

aus "Die Welt" vom 31.5.1946.

Bilder der Märtyrer

Ein Aufruf von Ricarda Huch

Ricarda Huch schreibt uns:

Aus unserer Mitte sind böse, brutale und gewissenlose Menschen hervorgegangen, die Deutschland entehrt und Deutschlands Untergang herbeigeführt haben. Sie beherrschten das deutsche Volk mit einem so klug gesicherten Schreckensregiment, daß nur Heldenmütige den Versuch, es zu stürzen, wagen konnten. So tapfere Menschen gab es eine große Anzahl unter uns. Es war ihnen nicht beschieden, Deutschland zu retten, nur für Deutschland sterben durften sie; das Glück war nicht mit ihnen, sondern mit Hitler. Sie sind dennoch nicht umsonst gestorben. Wie wir der Luft bedürfen, um zu atmen, des Lichtes, um zu sehen, so bedürfen wir edler Menschen, um zu leben. Sie sind das Element, in dem der Geist wächst, das Herz rein wird. Sie reißen uns aus dem Sumpf des Alltäglichen, sie entzünden uns zum Kampf gegen das Schlechte, sie nähren in uns den Glauben an das Göttliche im Menschen. Wenn wir derer gedenken, die im Kampf gegen den Nationalsozialismus ihr Leben gelassen haben, so erfüllen wir eine Pflicht der Dankbarkeit, zugleich aber tun wir uns selbst wohl; denn indem wir ihrer gedenken, erheben wir uns über unser Unglück.

Die durch die Nationalsozialisten bewirkte künstliche Vereinzelung der Deutschen ist Ursache, daß nicht allen alle unsere Märtyrer bekannt sind und daß von denen, die man kennt, nicht viel mehr als der Name bekannt ist. Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, Lebensbilder dieser für uns Gestorbenen aufzuzeichnen und in einem Gedenkbuch zu sammeln, damit das deutsche Volk daran einen Schatz besitze, der es mitten im Elend noch reich macht. Dazu bedarf ich der Hilfe vieler, an die ich mich bittend hier wende. Zunächst geht mein Ersuchen an die Angehörigen und Freunde der Hingerichteten, daß sie mich mit Mitteilungen über sie versehen, möglichst Äußerungen von ihnen selbst, Briefen und Tagebüchern, aber auch Schilderungen, kurz mit allen Nachrichten, die zur Schaffung eines Lebensbildes dienen können. Es gibt aber außer Angehörigen und nahen Freunden vielleicht Menschen, die mit den Verstorbenen in Berührung kamen und etwas von ihnen zu erzählen wissen, einen Eindruck von ihnen empfingen; auch diesen bin ich für jede Nachricht dankbar. Ganz besonders bitte ich um Bilder; sie sollen den biographischen Skizzen beigefügt werden. Ich versichere, daß alles, was an mich gelangt, mit der Liebe und Ehrfurcht aufgenommen und verwahrt wird, die ich für diese unsere Toten empfinde.

Nicht alle von den gegen Hitler Verschworenen sind im Kampf gefallen, einige sind dem Tod entgangen. Sie sind nicht deshalb geringer, weil sie glücklicher waren, und ich möchte ihrer ebenso wie der Toten gedenken; aber es ziemt sich, so scheint es mir, zuerst Kränze auf die Gräber niederzulegen.

Ich nenne eine Reihe von Namen Hingerichteter:
Geschwister Scholl, Professor Huber, Generaloberst Beck, Dietrich Bonhoeffer, Jesuitenpater Delp, Paul v.Hase, v.Hassel, Harnack und Frau, Ernst von Harnack, Dr. Haubach, Harro Schulze-Boysen, Adam Kuckhof, Wilh. Leuschner, Dr. Leber, Graf Moltke, Prof. Reichwein, Rüdiger Schleicher, Staatsrat Schwamb, v.Witzleben, Graf Stauffenberg, Elisabeth v.Thadden, Graf York, Goerdeler.

Abschrift

Rechnungshof des
Deutschen Reichs
Rechnungshofdirektor Haaser

(24) Hamburg 13, den 6. Juli 1946.
Sofienterrasse 14
Fernsprecher 44 10 81

An

Frau Eva Spielhagen

(1) Berlin-Schlachtensee
Matterhornstr. 87

Sehr verehrte gnädige Frau,

In der Angelegenheit Ihres Herrn Gemahls übersende ich Ihnen Abschrift eines Aufrufs der bekannten Dichterin Frau Ricarda Huch, in dem sie die Öffentlichkeit um Material für die Herausgabe eines Gedenkbuches für die Märtyrer des Nationalsozialismus bittet. Ich habe angeregt, auch Ihren Herrn Gemahl in das Gedenkbuch aufzunehmen, um ihn von dem angetanen Schimpf zu reinigen und die Öffentlichkeit auf diesen Fall aufmerksam zu machen. Ich bitte Sie nun, entsprechend dem in Abschrift beigefügten Aufruf der Dichterin dieser das gewünschte Material unmittelbar zu senden. Die Adresse von Frau Ricarda Huch ist:

(15) Jena/Thüringen
Oberer Philosophenweg 72

.....

Mit besten Grüßen

Ihr ergebener

gez. H a a s e r

14. Juni 1946.

Frau

Eva S p i e l h a g e n

Berlin-Zehlendorf 6

Matterhornstr. 87

Gr./Di.

Sehr geehrte gnädige Frau !

Im Auftrage von Herrn Dr.Heimerich übersende ich Ihnen eine zweite Abschrift des Briefes an Herrn Rechnungshofdirektor H a a s e r - Hamburg, Sophienterrasse 14 zu Ihrer Verfügung.

Mit vorzüglicher Hochachtung !

1 Anlage.

Berlin-Zehlendorf 6
Makkenrodestr. 87
3. Juni 46

Bitte Vorgang.
Kl.

12. Juni 1946

Sehr geehrter Herr Dr. Heinrich.

Ihren Herren Danke ich Ihnen
für Ihren freundlichen Brief
und ganz besonders für Ihr
Schreiben über die Persönlich-
keit meines Mannes. Direk-
tor Haase Hamburg hat mir
mitgeteilt, daß er zur Verwert-
ständigung des Materials zur
Rehabilitierung meines Man
nes noch Zeugenaussagen

wünsche, die über die Vorgänge
seit der Rückkehr meines
Mannes von Berlin in Breslau
bis zur Verhaftung berich-
ten können.

Wie und wo soll ich Ihnen
einen Zeugen finden? Ich
weiß, daß mein Mann die
am Sonnabend nachmittag
d. 27. I. 45 bei einer befreun-
deten Familie aufhielt, die
sehr schlecht Fühlung, so daß
die Damen des Hauses meinen

Berlin-Zehlendorf b
Waldeckstr. 87
3. Juni 46

12. Juni 1945

Mann kennlegte und schrieb
sorgt mehrmals nach ihm
ab. Für Sonntag 8.28 T.
war mein Mann von diesem
Ehepaar wieder zum Tisch
gebeten. Am Morgen fand
die gemeinsame Erschies-
sung statt.

Denn überkamps ist der Nacht
vor der Tat eine Aussprache
zwischen Hauke und meinem
Mann statt gefunden hat
Dann war nur ein "Bonze"
Lange.

Leider bin ich seit dem 20. Mai
ohne Tätigkeit. Ich besitze
nichts und erhalte vom Rei-
chen Behörde etwas. Direktor
Hansen schreibt nichts über
eine Versorgung.
Ich bitte um nochmalige
Durchschrift Ihrer Erklärung
da die Akte mir abgenommen
wurde aus Versehen für Opfer
des Faschismus einschließlich
Art. 0. d 7 werde ich
nicht anerkannt.
Mit freundlichem Dank-
gruß Ihre
Ina Seelhorst

29. April 1946.

Frau

Eva S p i e l h a g e n

Dr.H./Di.

<u>Berlin-Zehlendorf</u>

Matterhornstr. 87

Sehr geehrte gnädige Frau !

Mein Schwager hat mich über Ihre schwierige Lage unterrichtet. Ich habe heute gemäss der Anlage an Herrn Rechnungshofdirektor Haaser in Hamburg geschrieben und hoffe sehr, dass meine Ausführungen eine baldige Wirkung haben werden. Ich möchte alles tun, um Ihrem Mann, mit dem ich mich befreundet fühlte, zu einer Rehabilitierung zu verhelfen und Innen und Ihren Kindern zu einer Versorgung, auf die Sie unter allen Umständen Anspruch haben.

Ich hoffe, innerhalb der nächsten Wochen nach Berlin zu kommen und werde mich dann sofort mit Ihnen in Verbindung setzen.

Mit den besten Wünschen und freundlichen Grüssen bin ich

Ihr sehr ergebener

<u>1 Anlage.</u>

29. April 1946.

Herrn Dr.H./Di.

Rechnungshofdirektor H a a s e r

H a m b u r g

Sophienterrasse 14

Sehr geehrter Herr Direktor Haaser !

Durch Frau S p i e l h a g e n in Berlin-Zehlendorf, Matterhornstr.87, ist mir eine Abschrift des Schreibens zur Kenntnis gekommen, das Sie an Frau Spielhagen am 8.März ds.Jrs. gerichtet haben.

Ich begrüsse es ausserordentlich, dass die Absicht besteht, ein Rehabilitierungsverfahren für Herrn Spielhagen durchzuführen, um auf diese Weise dafür Sorge zu tragen, dass Frau und Kinder von Herrn Spielhagen wieder zu einem gere elten Unterhalt kommen. Ich möchte alles tun, um dieses Vorgehen zu unterstützen.

Herr Ministerialrat Spielhagen ist mir seit 1931 bekannt. Ich hatte damals als Oberbürgermeister von Mannheim bei Herrn Minister Sämisch angeregt, eine Nachprüfung der Stadtverwaltung Mannheim vorzunehmen und einen genauen Bericht darüber anzufertigen. Mit der Durchführung dieser schwierigen und umfangreichen Aufgabe wurde Herr Spielhagen beauftragt. Der unter der Leitung von Herrn Spielhagen zustande gekommene Prüfungsbericht ist, wie Ihnen wohl bekanntgeworden ist, eine hervorragende Arbeit. Bei

./.

dieser Gelegenheit habe ich Herrn Spielhagen näher kennengelernt und habe einen persönlichen Verkehr mit ihm aufgenommen, der auch nicht endete, als ich in Mannheim wegen meiner Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei als Oberbürgermeister abgesetzt war und mich nach Berlin zurückziehen musste, um mir dort als Helfer in Steuersachen und Devisenberater eine kleine Praxis aufzubauen. Ich bin mit Herrn Spielhagen häufig in Berlin zusammengekommen und habe ihn später auch einige Male in Breslau getroffen, wo ich beruflich wiederholt zu tun hatte.

Herr Spielhagen und ich waren uns in der Verurteilung des Nationalsozialismus und seiner Bestrebungen völlig einig. Wir haben darüber lange politische Gespräche geführt. Die Fehlerhaftigkeit und die immermehr zu Tage tretende Verworfenheit des nationalsozialistischen Systems wurden von Herrn Spielhagen scharf herausgearbeitet. Herr Spielhagen war ein scharfer Denker und fand für seine Anschauung auch immer eine besonders klare Formulierung. Herr Spielhagen war in Berlin froh, dass er keine Verantwortung in einem Ministerium übernehmen musste und dass er auf dem etwas verborgenen Büro des Reichssparkommissars bezw. des Präsidenten des Deutschen Rechnungshofes sass. Wie es zu der Bestellung des Herrn Spielhagen als zweiter Bürgermeister von Breslau gekommen ist, weiss ich im einzelnen nicht. Ich gewann aber den Eindruck, dass man seitens des Preussischen Innenministeriums (Ministerialdirektor Surén) auf Herrn Spielhagen einen Druck ausgeübt hat, eine solche Stelle zu übernehmen. Er sagte mir einmal, dass ihm zunächst ein Vorschlag gemacht worden sei, nach Posen oder Königsberg als Finanzdezernent oder Bürgermeister zu gehen, dass er das aber abgelehnt

habe. Schliesslich hat er sich wohl zur Übernahme des Postens in Breslau bereitgefunden, weil dort ein besonders sachkundiger Mann eingesetzt werden sollte, um die übermässig politisierte Verwaltung in Ordnung zu halten. Ich habe vorausgesehen, dass Herr Spielhagen bei der Durchführung dieser Aufgabe mit den Nazis in Breslau in Konflikt kommen würde. Herr Spielhagen war zwar selbst der Partei beigetreten, aber diese Parteizugehörigkeit war nur nomineller Art. In Wirklichkeit hasste er die Nazis. Als ich einmal mit ihm im Hotel Monopol in Breslau sass und einige Breslauer Stadträte das Lokal betraten, sagte er: "Da kommen diese Verbrecher". Ich habe aber Spielhagen damals gewarnt und habe ihm gesagt, dass er seine Tarnung nicht allzu lange würde aufrechthalten können und dass er eines Tages den Nazis zum Opfer fallen würde. Ich habe Herrn Spielhagen vorgeschlagen, er sollte wieder als Ministerialrat zum Rechnungshof gehen. Dazu fand er aber wohl nicht mehr die Entschlusskraft. Später erzählte mir Herr Spielhagen, dass er zu dem Gauleiter Hanke in ein sehr schlechtes Verhältnis geraten sei und dass er mit dessen Gegnerschaft rechnen müsste. Über Hanke und dessen verbrecherische Methoden sprach sich Herr Spielhagen mir gegenüber rückhaltlos aus. Er fühlte sich unter dem Druck von Hanke in zunehmendem Maße äusserst unglücklich und wurde, wie ich später hörte, auch immer mehr ausgeschaltet. Hanke fühlte sich durch einen so intelligenten Mann wie Spielhagen erkannt und betrachtete Spielhagen zweifellos als seinen Feind und Gegner. Hanke dürfte auf den Moment gewartet haben, wo es ihm gelingen könnte, Spielhagen umzulegen. Wahrscheinlich fürchtete Hanke Herrn Spielhagen auch deswegen, weil

./.

dieser über sein höchst anstössiges Privatleben und seine korruptiven Methoden Bescheid wusste. Die Gelegenheit zur Beseitigung des Herrn Spielhagen ergab sich dann beim Aufruf des Volkssturms. Sielhagen ist dann, wie Ihnen wohl bekannt ist, auf Befehl des Gauleiters vor dem Denkmal Friedrichs des Grossen in Breslau erschossen worden. Ob dieser Erschiessung eine Art von standgerichtlichem Verfahren vorausgegangen ist, weiss ich nicht. Jedenfalls könnte ein solches standgerichtliches Verfahren nur eine Farce gewesen sein, da es sich bei der Erschiessung um einen reinen Gewaltakt des Gauleiters gehandelt hat, der dazu noch in eine theatralische Form gekleidet wurde. Herr Spielhagen ist ein Opfer des Naziterrors gewesen; ein hervorragender Mann aus einer berühmten Familie - der Grossvater von Herrn Spielhagen war der Dichter Spielhagen - ist diesem Terror zum Opfer gefallen. Der einzige Fehler, den Herr Spielhagen begangen hat, bestand darin, dass er glaubte, seine bewusste Tarnung bis zu dem Untergang des Nazi-Regimes durchhalten zu können.

Ich bin bereit, alles was in meiner Macht steht, zu tun, um für die Rehabilitierung des Herrn Spielhagen zu wirken. Ich glaube, dass schon mein heutiger Brief ein ausreichendes Bild über seine Persönlichkeit gibt. Ich bin auch jederzeit bereit, meine Aussagen eidlich zu erhärten.

Endlich

Ich glaube, dass bald etwas für die Familie von Herrn Spielhagen getan werden muss. Seine Frau und Kinder befinden sich in einer grossen Notlage.

Ich bitte Sie sehr, alles daran zu setzen, dass ihnen eine einstweilige Hilfe zuteil wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung bin ich

Ihr sehr ergebener

Berlin-Zehlendorf 6
Matterhornstr. 87
25. März 86

Sehr geehrter Herr Dr. Schilling!

unser gemeinsam aufgesetzter Be-
richt über die Vorgänge und Umstän-
de, die zur Einrichtung meines
Namens führten liegt (außer bei
mehreren anderen Behörden)
beim Rechnungshof in der Lan-
des, Hamburg.
Anregung zur Rehabilitierung
gab ein früherer Bekannter mei-
nes Namens Min. Rat Nordbeck
des Mitarbeiter meines Namens
bei der Präsidialabtlg. des Rech-
nungshofes in Berlin war.
Dieser war früher am Rech-
nungshof in Potsdam.

Dies alles wird Sie, Herr Dr. Schilling, wenig interessieren. Ich schreibe auch nur mit der Bitte meine Leiden und Haasers Schreiben Ihrem Herrn Schwager Dr. Heinrich senden zu wollen. Ich weiß leider nicht seine Adresse, sodaß ich Sie, Herr Dr. Schilling, benachrichtigen muß, sowohl um Ihr Zeitmanagel und Ihre Arbeitsüberlastung bekannt sind,

Herr Dr. Heinrich kannte meinen Mann und konnte sicher von der Freundschaft zwischen Hauke und meinem Mann, über die wir sprachen als bei einem Besuch Ihres Herrn Schwager bei uns in Breslau.

Dank sie Lie, Herr Dr. Schilling!
bitten, Grüße an Ihren Herrn
Schwager zu übermitteln mit
der herzlichen Bitte mir bei
Gelegenheit Nachricht über
Befinden meines
Mannes beschaffen zu können.
durch Aussagen von Kameraden
entnehme ich Ihrer Güte die
Schrift. Es ist Nacht, am
Tage bin ich im Dienst oder
im Haus tätig. Meine Tätigkeit
heute ist leider mit großer Gefahr.
die Truppe rückt am 10.4.
ab, Hoffentlich kommt ein
neues Regiment.

Haben Sie Fisels Brief erhal-
ten, den sie schrieb, weil sie
den brumbrum hatte? Bei Frau
Krebel gab sie niemals nur
Danke und Gruß. Grimms
Märchen (zum Bedauern der
Kinder) und „Sizilien" ab.
Ich lese jetzt Werfel „Verdi".
Wie geht es Ihnen?

Mit Kommerichen Grüßen
und Dank für Ihre Bemühun-
gen

Ihre

Boa Spiegelberg

Abschrift

Rechnungshofdirektor Haasser

Hamburg, den 8. März 1946
Sophienterrasse 14

Sehr geehrte gnädige Frau!

Von befreundeter Seite habe ich von den Umständen, die zum Ableben Ihres Gatten geführt haben, erfahren.
Ihr Gatte war mir zwar persönlich nicht näher bekannt. Das geradezu empörende Unrecht jedoch, das Ihrem Gatten durch die Vollstreckung des Fehlurteils und die öffentliche Verunglimpfung seines Namens durch den ehemaligen Gauleiter in Breslau zugefügt worden ist, hat zu der Anregung der Einleitung eines Rehabilitierungsverfahrens geführt. Ich habe diese Anregung aufs Wärmste begrüsst und mich an frühere Mitarbeiter Ihres Gatten gewendet. Für die Erwirkung einer Rehabilitierung benötige ich aber genaue und zuverlässige Nachrichten über die Vorgänge und Umstände, die zu dem Fehlurteil geführt haben. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir nähere Einzelheiten über den Verlauf der Ereignisse mitteilen würden. Ich wäre ferner dankbar für die Angabe der Anschriften von Personen, denen Ihr Gatte und die näheren Umstände, die sein Ableben zur Folge hatten, bekannt sind, sowie für jeden weiteren Anhaltspunkt, der der Sache dienlich ist.

Es mag Ihnen, gnädige Frau, einstweilen zur Genugtuung gereichen, wenn ich Ihnen versichere, dass ich alles tun werde, um eine endgültige Klärung der Vorgänge herbeizuführen und damit eine öffentliche Rehabilitierung zu erreichen versuchen werde.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

gez. H a a s s e r

Frau

Spielhagen,

Berlin - Zehlendorf
Matterhornstr. 87

Berlin-Zehlendorf 6, d. 12.2.46
Matterhornstr. 84

Lieber Herr Dr. Schilling!

Da Mutti den rechten Oberarmknochen angebrochen hat, muß ich Ihnen schreiben. Für Ihren freundlichen Brief vom 28.1. herzlichen Dank. Mutti war sehr traurig über ~~den~~ die Nachricht von der Karlsruher Lebensversicherung. Da das Sozialamt schon im November Mutti nichts mehr zum Leben gab und ihr erklärte, daß sie nun arbeiten müße, da suchte Mutti eine Stelle. Seit Mitte November arbeitet Mutti bei den Amerikanern als kitchen-help and waitress für ca. 10 RM im Monat. Zur Zeit ist Mutti krank geschrieben. Wir haben nur noch zerrissene Schuhe. Wissen Sie einen Schuhmacher, der unsere Schuhe repariert? Wir haben noch ihre drei Märchenbücher. Wie geht es Ihnen? Waren Sie Weihnachten bei Ihrer Frau?

Recht herzliche Grüße

von Mutti

Ihre

G. Spielhagen

(16) Heilbad Salzschlirf, Haus Hohenzollern, den 22, 3. 45.

Sehr verehrte gnädige Frau!

Ihren Brief vom 11. d. M. mit dem Poststempel vom 13. habe leider sehr verspätet, nämlich erst gestern über Berlin erhalten. Sie nehmen mit Recht an, dass ich an Ihren furchtbaren Geschick wärmsten Anteil nehme. Als ich die schreckliche Nachricht gerade noch in Berlin erfuhr, habe ich sofort erwogen, wie ich mich mit Ihnen oder Ihrer Frau Schwiegermutte - wenn sie noch am Leben ist - in Verbindung setzen könnte. Leider sah ich mangels Adressen keine Möglichkeit. Ich habe am 8. 2. 45. mit meiner jüngeren Tochter Berlin verlassen, da ich mir nach einem Luftangriff eine Verletzung der Lendenwirbelsäule zugezogen hatte und den körperlichen Anstrengungen in Berlin einfach nicht mehr gewachsen war. Wir haben hier in der Nähe eine Unterkunft, ich bin aber wegen meiner Behandlung in Bad Salzschlirf geblieben. Mittlerweile ist meine ältere Tochter nachgefolgt und meine Frau wird hoffentlich in diesen

Tagen reisen können. Der Aufenthalt hier ist auch nicht einfach, aber doch wesentlich besser wie Berlin. Was soll ich Ihnen nun raten? Ich habe mir schon so viele Gedanken darüber gemacht. Ich weiss leider niemand, bei dem Sie ohne weiteres unterkommen könnten. Mit einer Familie in Bayrischzell in Bayern, an die man vielleicht denken könnte, müsste man erst korrespondieren. Darüber würden wieder Wochen vergehen. Die Ausweichmöglichkeiten sind wegen des feindlichen Vordringens eben jetzt sehr gering geworden. Der Ort, wo meine Familie ist, ist völlig überfüllt und für Sie auch ungeeignet. Ein Ort, wie Bad Salzschlirf wäre schon geeigneter, die katholische Bevölkerung hier ist auch freundlicher. Aber vorher suchen und etwas nachweisen kann man nicht, damit hat man keinen Erfolg, insbesondere dann nicht, wenn der Ankommende nicht aus dem Ueberweisungsgau stammt. Ich kenne Fälle, in denen Mütter mit Kindern einfach losgefahren sind und auf dem Bahnhof einer geeigneten Ortschaft einfach zur NSV gesagt haben, jetzt ~~hä~~- müsst ihr mich hier unterbringen. Es ist ja auch nicht zu leugnen, dass die NSV. das Menschenmögliche tut. Ich wäre ohne ihre Hilfe hier auch nicht untergekommen. Ich wohne in einer kleinen von der NSV. beschlagnahmten

Pension, in der in der Hauptsache nur alte Leute sind. Wie die NSV. Mütter mit nicht mehr ganz kleinen Kindern unterbringt, weiss ich nicht. Warum haben Sie mich nur in Berlin nicht gleich angerufen; ich hätte dort eher Rat schaffen können. Aber ich denke mir , dass sie zu jener Zeit von Schrecken noch völlig gelähmt waren. Ich hätte Sie von hier aus auch gleich in Berlin angerufen, wenn eine Verbindung z . Z. herzustellen wäre; ich suchte seit Tagen vergeblich meine Frau in Berlin zu erreichen. Auch heute besteht noch keine Möglichkeit. Wenn Sie etwa gar nicht mehr weiter wissen, dann sprechen Sie doch einmal unter Berufung auf mich mit meinem Schwager Dr. Albert Schilling in Berlin - Charlottenburg, Kastanienallee 24 Telefon 993937. Er ist wenig zu Haus, aber telefonisch abends wohl zu erreichen. Dann könnten Sie sich einmal mit ihm verabreden. Vielleicht bringt mein Schwager in diesen Tagen meine Frau hierher und fährt dann zurück; in diesem Fall werde ich ihn veranlassen, Sie gleich nach seiner Rückkehr anzurufen. Es tut mir zu leid, dass ich Ihnen nicht mehr helfen kann. Ich hoffe bald wieder von Ihen zu hören und bitte Sie , mich jedenfalls über Ihre Adresse auf dem Laufenden zu halten.

Mit verbindlichen Grüssen Ihr sehr ergebner

Berlin N. 20
Heidebrinkerstr. 7
b. Schmelz
11.III.45
Tel.: 450184

1. Spielhof
Poststempel
v. 13.3.45

Sehr geehrter Herr Heinrich!

Von dem furchtbaren Unglück, das über
mich und meine beiden Kinder ge-
kommen ist, werden Sie gehört ha-
ben. Ich bin durch den Tod meines
Mannes um unser Radio und Lei-
stungen. Ich bin seit dem 20. I.
in Berlin und möchte mit meinen
Kindern (2 Knaben im Alter von 6
und 9 Jahren) von hier fort. Leider
weiß ich keine andere Bleibe. Mir

da ich D. J. D.: Ginge ich mogen mit, um
wird in Sammellager unter den Kom-
mando. Sie waren im Belgaumer Gefäng-
nes Inannes, die wenigen Stunden, die
sie zusammen waren, wird uns
lebhaft in Erinnerung. Darf ich
Sie fragen, ob sie zufällig mit Fa-
milie kommen, die mich und mei-
ne Leute Ihnen aufnehmen
würden. Des Fräulein fehlt uns
Vieles, natürlich auch Bekannte
Nehmen Sie mir bitte meine Frage
nicht übel, aber in Ihrem großen

Bekannten bereits viele so viele schöne
Wünsche, mir etwas zu nennen.
Ich wäre Ihnen dankbar für
jeden Dorf!

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Ernst Spreckagen

Nr.

angefangen: ____ 19__

beendigt: ____ 19__

LEITZ
-Rapid ES-
Din-Quart

Bei Amtsheftung
ist diese Seite oben